



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

C. Klima, Vegetation und Tierwelt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

C. KLIMA, VEGETATION UND TIERWELT

Ein ganz ähnlicher Gegensatz beherrscht das Klima Griechenlands. Unter dem Einfluß winterlicher Südwestwinde ist der Westen ungleich feuchter, ozeanischer, im Winter milder als der Osten, der schon starke Anklänge an kontinentale Klimagestaltung zeigt. Auch die Sommerhitze ist hier größer als dort, und einzelne Becken Makedoniens sind im Winter schon recht kalt. Die Sommer sind unter der Einwirkung der ständig vom Mai bis gegen den Oktober wehenden ablandigen Nordwinde, der Etesien, monatelang (Juni bis Oktober) trocken; sie fordern besonders die Anpassung der gesamten organischen Welt an diese Jahreszeit. Der Winter ist dagegen im ganzen eigentlichen Griechenland die Regenzeit, die sich in Makedonien allerdings schon in die Übergangsjahreszeiten verschiebt. Gegen Südosten hin steigende Trockenheit und Wolkenlosigkeit machen weitere bezeichnende Züge des griechischen Klimas aus, dessen allgemeinere Charakteristik in den Abschnitten Mittelmeergebiet (S. 560 ff.) und Südosteuropäische Halbinsel (S. 732 ff.) gegeben worden sind. Die landschaftliche Abwandlung des Klimas zeigt die folgende Tabelle, die besonders deutlich neben der selbstverständlichen höheren Mediterranität mit niederer Breite die größere Kontinentalität des Ostens gegenüber dem Westen in seinen tieferen Januar-, den höheren Julimiteln und der größeren Schwankung erkennen läßt.

Westen		Bergland-Inneres		Osten und Inseln	
		Bitolj (Monastir) Jan. — 1° 41° 1' Juli 22,2° n. Br. Jahr 11,7° 620 m Schw. 23,2° N. 726 mm		Saloniki Jan. 5,0° 40° 39' Juli 26,2° n. Br. Jahr 15,8° 2 m Schw. 21,2° N. 433 mm	
Korfu Jan. 10,2° 39° 38' Juli 25,9° n. Br. Jahr 17,7° 33 m Schw. 15,7° N. 1357 mm		Janiná Jan. 5,0° 39° 47' Aug. 24,0° n. Br. Jahr 14,5° 485 m Schw. 19,0° N. 1261 mm		Volo Jan. 7,4° 39° 24' Juli 26,0° n. Br. Jahr 16,8° 8 m Schw. 18,6° N. 408 mm	
Kephallenia Jan. 11,0° 38° 15' Juli 26,3° n. Br. Jahr 18,1° 11 m Schw. 15,3° N. 860 mm		Delphi Jan. 7,0° 38° 29' Juli 25,6° n. Br. Jahr 16,0° 557 m Schw. 18,6° N. 584 mm		Athen ¹ Jan. 8,6° 37° 58' Juli 27,3° n. Br. Jahr 17,6° 107 m Schw. 18,7° N. 343 mm	
Kalamata Jan. 10,9° 37° 2' Juli 27,1° n. Br. Jahr 18,8° 31,7 m Schw. 16,2° N. 828 mm		Tripolis Jan. 4,6° 37° 30' Juli 22,8° n. Br. Jahr 13,3° 664 m Schw. 18,2° N. 679 mm		Phira Jan. 10,4° (Santorin) Juli 24,8° 36° 25' Jahr 17,4° n. Br. Schw. 14,4° 225 m N. 362 mm	
				Kanea Jan. 10,8° 35° 30' Juli 25,7° n. Br. Jahr 17,9° 40 m Schw. 14,9° N. 617 mm	

¹ Die Temperaturangaben für Athen beziehen sich hier auf ein 46-jähriges Mittel, in Abb. 847 auf ein 10-jähriges Mittel.



856. Vegetationskarte (Natur- und Kulturformationen) der Griechischen Halbinsel.

(Von O. Maull.)

Kulturpflanzen: A Agrumens, F Feigen, J Johannisbrotbaum, K Korinthen, Ö Zentren der Ölbaumkultur, R Rosinen,

Seinen landschaftsbeherrschenden Ausdruck findet diese Artung des griechischen Klimas in der Physiognomie der Vegetation Griechenlands (Abb. 856). Ein waldarmer immergrüner Saum umgürtet die Halbinseln und überzieht meist vollkommen die Inseln. Hartlaubgewächse, Xerophyten bestimmen den Habitus seiner verschiedenen Wildformationen, der lichten Wälder, der Macchie und der Phrygana (S. 570 ff.) und auch die Kulturformationen zeigen verwandte Erscheinungen. Unter ihnen bieten häufig die lichten Ölbaumhaine Ersatz im Landschaftsbild für den fehlenden Wald. Die Berieselungsgärten der Agrumens unterbrechen in den südlicheren Teilen sogar mit einem saftigen Dunkelgrün die sonst herrschenden matt- oder lichtgrünen Farben der dünnen Vegetationsdecke. Ihre Polargrenze liegt aber im Osten schon in Attika, während sie im ozeanischeren Westen bis Korfu nordwärts reicht. Weit allgemeiner ist dagegen der Ölbaum über den griechischen Boden verbreitet. Seine Höhengrenze bestimmt im großen und ganzen die Ausbreitung des immergrünen Saums nach oben. Sie liegt im Peloponnes in 650 m, auch in Nordgriechenland noch in 500 m, aber in Makedonien schon nur mehr in 350 m Höhe. Viel höher steigen dagegen der Weinstock und das Getreide an. Sie durchmessen zum guten Teil den Gürtel der Bergwälder, in denen mit der zunehmenden Höhe ein mediterraner Vertreter nach dem anderen zurückbleibt und das Vegetationsbild immer mehr Anklänge an mitteleuropäische Berglandschaften zeigt. Hier liegen da und dort noch ein paar geschlossene Waldkomplexe, meist Nadelholzwaldungen, die schon dem Peloponnes, besonders am Taygetos und in den arkadischen Gebirgen, nicht fehlen, namentlich

aber in Mittelgriechenland häufiger auftreten und den epirotischen, thessalischen und makedonischen Gebirgen eine bezeichnende Note verleihen. Darüber breiten sich von Mittelgriechenland an Triften der alpinen Region und die Zone des Felsigen aus. Nur in diesen höheren und abgeschiedeneren Teilen haben sich größere Wildtiere, meist Waldtiere, erhalten, während in der Tiefe fast nur wärme-liebende niedere Tiere der Subtropen vorkommen. Hier stellt, ähnlich wie in Italien, die Malaria eine unangenehme Beigabe des subtropischen Klimas dar.

D. KULTURLANDSCHAFT

Geomorphologie, Klima und Vegetation bilden die natürlichen Bedingungen für den griechischen Wirtschaftsraum. Entsprechend der Kammerung des Landes und des Vorherrschens der Voll- und Hochformen ist er unendlich aufgesplittert. Große Flächen sind Ödland. Darum wird auch die engräumigste, schwächer geneigte anbaufähige Fläche häufig wirtschaftlich ausgenutzt. Im Terrassenbau steigen vielfach diese winzigen Felder an, und oft liegen sie ganz isoliert mitten im sterilen Berggelände. Um so seltener sind dagegen größere geschlossene Kulturlandflächen (Abb. 857/58). Sie finden sich im Peloponnes nur in den beiden südlichen Höfen von Lakonien und Messenien, in der niederen Argolis und im Tiefland von Elis, und schon sehr

viel engräumiger in den arkadischen Becken. Besonders in den tiefen Lagen tritt hier infolge der Eigenart des Klimas der Getreidebau sehr stark zugunsten der Olivenkulturen und der Südfruchthaine zurück, in denen neben den Agrumen besonders Mandel- und Feigenbäume und andere Obstarten südlicher Länder angebaut werden. Hocharkadien zeigt dagegen auf seinen Kulturlandarealen schon kargere mediterrane Formen. Fast nur noch der Weinstock gemahnt in Ostarkadien an den warmen Hauch des Mittelmeeres. Er steigt aber im Peloponnes weit über dieses Niveau bis gegen 1300 m auf. In den höheren wie in den tieferen Lagen basiert auf dem Anbau die Weinbereitung. Daneben hat aber innerhalb des mediterranen Saums, namentlich im Peloponnes und im westlichen Mittelgriechenland, eine Rebe mit dünnhäutigen, kernlosen Beeren ihre Stätte. Sie liefert die Korinthen, für die Griechenland das Anbaumonopol hat und die einen der wichtigsten, lange Zeit den wichtigsten Ausfuhrgegenstand bildete (Abb. 859). Auch Mittelgriechenland zeigt in seinen begünstigteren Teilen, namentlich im Westen (Agrinionenke) und in Attika, noch teilweise ein ähnliches Bild der Kulturvegetation. Aber im böotisch-phokischen Senkenzug stellt sich schon eine Abwandlung zum mehr mitteleuropäischen Typus des Anbaues ein. Geschlossene Getreidefelder werden immer häufiger, auf denen Weizen und Mais gebaut



857. Anbaufläche und Ertragswert wichtiger Kulturpflanzen 1926.



858. Die wichtigsten Südfrüchte Griechenlands und ihre Erzeugnisse (Ernte vom Jahre 1928).